Nr. 294. 1857. Freitag, 23. Oktober.

Kölnische Zeitung.

Verantwortlicher Redakteur: Heinrich Kruse in Köln.
Eigentümer: Jos. DuMont in Köln.
Drucker: P. DuMont-Schauberg, Breitestraße 70, 72.

Preis: in Köln 1 Thlr., in Bonn 2 Thlr., im übrigen Deutschland 2½ Thlr. jährlich.
Inf.-Gebühr: 1 Sgr. für die Petitzeile oder deren Raum.

Uebersicht.

Deutschland. Berlin (Ableben des Königs; die Donau-Fürstenthümer; Marquis de Moustier; Cabinetsrath v. Michahn; Publicum; Robbe 2); Handwerker-Bank; die Gleichstellung). Königsberg (die Theile). Coblenz (Conferenz). Mannheim (Rheinschiffahrt). Schwerin (Bundes-Contingent). Aus Holstein (die Reise des Königs; Reunionsfest). Frankfurt (die Prinzenbanken-Conferenz; Gerüchte). Wien (Telegraphen-Vertrag; Baron v. Koller; Post-Petitionen).

Italien. Rom (der Papst). Turin (die angebliche Auswanderung neapolitanischer Flüchtlinge). Genua (der Herzog und die Herzogin von Montpensier). Neapel (die Angelegenheit des Generals; der Prozeß zu Salerno; Neapel und die Westmächte; die Polizei). Messina (die Krankheit der Großherzogin).

Belgien. Brüssel (die planetische Bewegung; Bericht der planetischen Commission).

Frankreich. Paris (Hof-Nachrichten; die Donau-Fürstenthümer; Reichsbank; die Pest; österreichische Denkschrift; Tunis; Prinz Napoleon; Hr. Allard; Journal des Débats; Unterschleife; die Börse; Beschlagnahme; die Donauschiffahrt; Samarine; Hr. Rohde).

Spanien. Madrid (die Königin; die Lage).

Großbritannien. London (Daily News über Indien; Lord Elmborough; das Rescript Lord Canning's; die französische Gesandtschaft; der Prinz von Wales; der Marquis von Dalhousie; Hr. Lynch; Viscount Canning; Regulirung der Presse).

Dänemark. Kopenhagen (dänisches Gemälde). Aus Dänemark (Beamten-Besoldungen).

Schweden und Norwegen. Stockholm (Exzeß gegen Nachdruck). Christiania (Stiftung der Sportlinge).

Rußland. Petersburg (Hof-Nachrichten; Reformen; Verabschiedung, Sierowski's). Odessa (Excesse).

Türkei. Belgrad (Verschwörung).

Asien. China (Englisch-französische Kriegsschiffe vor Canton; Truppen-Sendungen nach Indien.)

America. (Humoriser der Bevölkerung in Canada.)

Afrika. (Das Unkraut über den Ursprung des indischen Aufstandes; die Stimmung der indischen Bevölkerung; Juden-Verfolgung in Sprott; das Kaffernweiben in Indien.)

Hermischte, Local-, Handels-, Nachrichten.

Deutschland.

* **Berlin**, 21. Oct. Ueber das Befinden Sr. Majestät des Königs bringen auch heute die hiesigen Blätter nichts, nur das heutige amtliche Bulletin, welches indeß (wie unseren Lesern bekannt) in erfreulichst Weise einen entschieden günstigen Einfluß des neuen Nachtschlafes und der vermehrten Stuhl auf den Kranken Sr. Majestät bezeugt.

Der Allg. Ztg. wird geschrieben: „Die Genesung und mit ihr die Wiederkehr des Wohlseins des Königs macht nun, wie auch das heutige Bulletin es bezeugt, so günstige Fortschritte, daß man hoffe, Se. Majestät werde bald so weit hergestellt sein, um ohne Gefahr die im Spätherbst gewöhnliche Verlegung der königlichen Residenz von Sanssouci nach Schloß Charlottenburg unternehmen zu können. Eine Reise nach Italien, von der in diesen Tagen hier gesprochen wurde, dürfte neuerem Vernehmen nach erst später in Frage kommen; sie jetzt empfehlen die Aerzte vielmehr Allem die größte Ruhe als Heilbedingung für die vollkommene Wiederherstellung des Königs, bei der es Patienten, und diese Ruhe zu gewähren, dazu erscheint die Lage des Schlosses von Charlottenburg ganz besonders geeignet. — Den politischen Beobachtern ist das Bemerkenswerthestte, was ich Ihnen heute mittheilen kann, die aus sicherer Quelle mir zugehende Kunde, daß die Regierungen von Frankreich und Rußland der Regierung des Königs von Dänemark neuerdings wieder entschiedenste geneigt haben, den Streit mit den Ständen der deutschen Herzogthümer baldmöglichst zur Ausgleichung zu bringen."

Der Elberf. Ztg. wird bei Gelegenheit der Freudenfeuer des 18. Octobers geschrieben: „Wie anders sprechen sich zum Bewußtsein der Nation als jene St.-Helena-Medaille, die eigentlich wohl die Stiftung einer Leipzig- oder Völker-Allianz-Medaille von Seiten des deutschen Bundes rechtfertigen würde, weil der Bund diesen beiden Entscheidungsschlachten sein Entstehen verdankt! Nicht genug, kann man in dieser Beziehung die treffende und verschwiegene Entschädigung Sr. Majestät des Königs auf verschiedene Anträge anerkennen, welche eine festliche Feier der Schlachtage von Roßbach und Leuthen für deren hundertjährige Wiederkehr vorschlugen! „Wir wollen den Tag feiern, wo vor hundert Jahren der Hubertsburger Friede geschlossen wurde!" In der That wäre auch die gegenseitige Anerkennung für solche Säcularfeste keine erfreulichere und jedenfalls eine nach allen Seiten hin aufregende. Oesterreich hat mit richtigstem Tacte die Erinnerung an Kolin nur auf das Stiftungsfest für den Maria-Theresien-Orden beschränkt, und in Mainz, wo österreichische und preußische Truppen zusammenstehen, wurde von Wien aus besonders befohlen, Seinerseit Veranlassung zur Erinnerung an diesen für Oesterreich glorreichen Tag zu geben."

Die Neue Preuß. Ztg. schreibt über die Donau-Fürstenthümer: „Wenn wir unsere Meinung wiederholen sollen, so haben wir nie ein Hehl daraus gemacht, daß wir im Hinblick auf das Ende der türkischen Herrschaft, das wir erwarten und ersehnen, eine Vereinigung der christlichen Donau-Fürstenthümer wünschten. Aber wie die europäischen Verhältnisse heute beschaffen sind, wird diese Lösung der Frage geradezu unmöglich sein, und jedenfalls wäre es von Preußen gar zu thöricht, sich für diese Idee gegen Oesterreich in die Schanze zu schlagen." Ganz einverstanden.

Die „Zeit" berichtet: „Der Vertreter Frankreichs am hiesigen Hofe, Marquis de Moustier, ist nach längerer Anwesenheit in Paris, gestern Abend wieder nach Berlin zurück gekehrt. Heute Vormittags machte der Gesandte bereits mehreren Mitgliedern des diplomatischen Corps seinen Besuch."

Die Neue Preuß. Ztg. meldet: „Der Cabinetsrath v. Michahn ist seit einigen Tage bedenklich erkrankt."

In Magdeburg ist vorgestern der Regierungs-Vice-Präsident Robbe nach nur zweitägigem Krankenlager in Folge einer Zungenlähmung plötzlich gestorben.

Nachdem von verschiedenen Seiten Proteste zur Begründung einer Handwerker-Bank eingestellt worden, die nicht zur Ausführung gelangt sind, hat nun der hiesige Gewerbeverein diese Angelegenheit in die Hand genommen. Es ist eine Commission zur Prüfung dieser Frage und zur Abwerfung eines Statuts ernannt. Um die Bank ihrem Zwecke zu erhalten und sie vor Speculationen zu bewahren, in welche solche Geld-Institute nach vorliegenden Beispielen leicht verfallen, soll sie statutenmäßig keine anderen Geschäfte machen dürfen, als Darlehne bis zu einer gewissen Höhe an Handwerker und kleine Gewerbetreibende zu geben.

☆ **Berlin**, 21. Oct. Unter den vielen Gerüchten, welche jetzt auftauchen, bedarf das heute über die Frage der Stellvertretung verbreitete keiner Widerlegung. Bis jetzt nämlich waren zwei Fälle ins Auge gefaßt worden: die Stellvertretung auf Grund einer königlichen Cabinets-Ordre, oder bei gänzlich constatirter dauernder Behinderung die verfassungsmäßige Regentschaft. Ein augenscheinlich unbegründetes Gerücht läßt nun einen dritten Ausweg in Erwägung ziehen, nämlich die einfache Stellvertretung, selbst wenn der persönliche Wille seines Souverain nicht gefunden haben würde. Das Gerücht kann um unbegründet sein, da einerseits die Erklärungen des Prinzen über die Nothwendigkeit des königlichen Willens bekannt genug sind, und auf der anderen Seite die N. Preuß. Ztg. gern entschieden in Abrede gestellt hat, daß an den Prinzen die Zumuthung gestellt wäre, die Stellvertretung im Namen des Königs zu leiten, ohne daß Se. Majestät selber diese Leitung dem Prinzen übertragen. Uebrigens lauten die Nachrichten über die fortschreitende Besserung Sr. Majestät auch heute erfreulich.

m **Königsberg**, 19. Oct. Die erst kürzlich nach Danzig zurückgekehrte Fregatte Thetis hat den Befehl erhalten, sich zu einer Fahrt ins Mittelmeer segelfertig zu halten; dieselbe soll die Dampf-Yacht Grille, auf welcher die Prinzessin Stephanie von Hohenzollern-Sigmaringen, die Braut des Königs von Portugal, ihre Fahrt nach Lissabon machen wird, begleiten.

Coblenz, 21. Oct. Der Präsident der königlichen Regierung zu Köln, Herr v. Möller, als königlicher Eisenbahn-Commissar, so wie die Mitglieder der Direction der Rheinischen Eisenbahn, nebst dem Geheimen Ober-Baurath Hartwig aus Köln, sind gestern hier eingetroffen und haben heute mit dem Herrn Ober-Präsidenten v. Kleist-Retzow eine Conferenz. (Gobl. Z.)

Mannheim, 19. Oct. Wie der hiesige Anzeiger aus sicherer Quelle wissen will, soll das Großherzogthum Hessen die Anträge Badens auf Herabsetzung der Rheinzölle abgelehnt haben.

Schwerin, 19. Oct. In Folge der durch Bundes-Beschluß erhöhten und verschärften Forderungen hinsichtlich des großherzoglichen Militär-Contingents hat der Großherzog beschlossen, daß mit vollendeter dreijähriger Rekrutirung veränderte Kriegs- und Friedens-Stats bei den großherzoglichen Truppen eintreten sollen. Diese Veränderungen bestehen im Wesentlichen darin, daß die Infanterie aus 2 Compagnien und drei Ersatzmannschaften zu 42 Pferde vermehrt, dagegen die Artillerie um 2 Geschütze vermindert wird. Eine große Anzahl von Beförderungen im Officier-Corps haben damit zusammen. (M. Bl.)

△ **Aus Holstein**, 20. Oct. Der König weilt noch im Herzogthum Schleswig, er wird bis zum 27. in Glücksburg bleiben. Auf seiner Rundreise im westlichen Schleswig ist der König überall mit Jubel empfangen worden, wozu seine Leutseligkeit die natürliche Veranlassung gegeben haben mag. Ueber die unglückselige Sprach-Angelegenheit hat der König besonders im nordwestlichen Schleswig, wie in Glücksburg selbst, manche bittere Aeußerung hören müssen; stets jedoch war die königliche Antwort milde und versöhnend. Am wenigsten wurde der König im südwestlichen Schleswig mit Bitten, Beschwerden, Deputationen ꝛc. belästigt, und es gelchnete sich hinsichtlich der Loyalität und des richtigen Tactes in dem Benehmen gegen einen unverantwortlichen constitutionellen Monarchen die sowohlbare, namentlich durch ihre vortreffliche Gymnasialbildung berühmte Landschaft Eiderstedt vortheilhaft aus, in deren Hauptstadt Garding der König mit den Bürgern in recht patriarchalischer Weise verkehrte. — A propos! Wissen Sie, wie schwer unser König ist? — 243 Pfund dänisches Gewicht. Se. Majestät ließen sich zur großen Freude der Bürger Gardings auf der dortigen Kohlewage wägen. Bei der Volksthümlichkeit des Königs kann es demselben auch nicht entgangen sein, daß die Gesinnung der Stadt Flensburg einen merklichen Umschlag erlitten hat. Die Flensburger sind, nachdem sie die Hoffnung aufgegeben, das vom dänischen Gesammtstaat erwartete Glück zu erlangen, plötzlich deutscher, als die deutschesten Schleswiger, geworden. Auch aus Holstein wird dieser Tage aus dem letzten Asyle holsteinischer Dänenfreude, aus Reunmünster, der letzte Rest dänischer Sympathieen zu Grabe getragen werden durch eine Deputation mehrerer Fabricanten an den König zu Glücksburg. Diese Deputation will nämlich protestiren gegen den neuesten, mehr den gesamten staats- und volkswirthschaftlichen Principien, als dem Schutzzoll-System sich zuneigenden Zollgesetzentwurf des Gesammtstaats-Ministeriums des Innern. An der Spitze der Deputation steht der Chef der durch den Schutzzoll sehr empfindlich berührten Tuchfabrik Kruse et Söhne in Reunmünster, der Herr D. H. Kruse, Mitglied der Kgeser, Ritter von Danebrog, Kirchenrath ꝛc. w., und wird derselbe selbstverständlich in dem zum 14. Januar 1858 einberufenen Reichsrathe seine von der Regierung abweichenden Ansichten geltend zu machen suchen, was ihm indessen schwerlich gelingen dürfte.

△ **Frankfurt**, 20. Oct. Die Angelegenheiten von neuem deutschen Banken, die hier versammelt sind, haben in ihrer gestrigen ersten Berathung hauptsächlich über die Regulirung des Rekommandos [illegible] Zettel von Kaufmannsladen stattfinden Vorsitz, und es wurden folgende Grundsätze angenommen: 1) Uebernehmende Banken zu constituiren, welche dafür Sorge tragen, daß die Bank-Verwaltungen nicht von den aufgestellten Principien abweichen; 2) bei verschiedenen Regierungen eine Centrale einzurichten; 3) die Banken tauschen die Banknoten der anderen ein. Eine lebhafte Debatte rief die Frage hervor, wie groß die für die Noten erforderliche Hinterlage sein solle. Auch über die genauere Bestimmung, ob die Depositen von den Baar-Fonds zu trennen und die zu emittirenden Noten auf einen bestimmten Theil des Bank-Capitals zu fixiren seien, wurde eine lebhafte Discussion geführt. Zum Zwecke der schriftlichen Formulirung der einzelnen Grundsätze setzte sodann die Versammlung noch einen Ausschuß nieder, welcher in der nächsten Versammlung Bericht erstatten wird. Sodann werden die genau formulirten und beschlossenen Grundsätze den einzelnen Bank-Directionen zur Kassication unterbreitet, und sollen diese auf der demnächstigen Conferenz in Berlin die Grundlage einer völligen Einigung sämmtlicher deutscher Banken bilden.

NY **Frankfurt**, 21. Oct. Das Resultat der Urwahlen zur gestrigen Versammlung ist, wie unser letzter Bericht durchschimmern ließ, zu Gunsten der demokratischen Sitze ausgefallen, welche in der zweiten und dritten Abtheilung (der Kaufleute und der Handwerker) den Sieg davon trug. Da nun nach unserer Verfassung nur die Urwahlen, nicht aber die entscheidenden Wahlen in Sonder-Abtheilungen vorgenommen werden, so wird voraussichtlich kaum einer oder zwei der bisherigen „Gesetzgeber" aus der Bürgerschaft (das Alter Collegium wählt 20 Abgeordnete direct, welche jedoch gegen die 57 von der Stadt und 11 vom Lande eine entschiedene Minderheit bilden) die lang gewohnten Sitze wieder einnehmen. Es muß sich nun zeigen, ob es der neuen Legislatur gelingen wird, sich wenigstens in so weit mit dem Senate zu verständigen, daß Einrichtungs-Gesetze von anderer Seite fern gehalten werden. Die Möglichkeit dazu ist gegeben, da die Verfassungs-Frage nicht mehr vorliegt. Die Betheiligung der Bürgerschaft an den Urwahlen war dieses Mal in allen Abtheilungen fast um die Hälfte schwächer als voriges Jahr (1945 Abstimmungen jetzt, 3816 voriges Jahr). Die Gothaer aber mögen sich das Wort des Dichters merken:

Von Menschen führt, das wißt Ihr lange,
Die Sicherheit zum Untergange.

* **Wien**, 20. Oct. Die Wiener Zeitung veröffentlicht heute in ihrem amtlichen Theile den Wortlaut des Vertrages vom 21. Juni, d. J. (railfestes am 4. Juli) zwischen Oesterreich und der Türkei zur Regelung des telegraphischen Verkehrs zwischen beiden Staaten.

Der österreichische Gesandte Herr Baron v. Koller, welcher einige Zeit hier verweilte, ist wieder nach Berlin zurückgekehrt. Der neapolitanische Gesandte Fürst Petrella hat eine Urlaubszeit nach Neapel angetreten, wo derselbe einige Monate verweilen dürfte.

Italien.

Am 14. Oct. weilte der Papst der Grundsteinlegung der [illegible] Kirche zu Civita Vecchia bei. Erlasse aus Rom vom 17. Oct. melden, von der Hoheit an diesem Tage daselbst wieder zurückerwartet wurde.

Man schreibt dem Courrier de Paris aus **Neapel**, 13. Oct.: „Mehrere Blätter haben behauptet, zwischen Piemont und Neapel würden Zwistigkeiten wegen des Gaglioti und der Angelegenheit von Sapri entstehen. Hier versichert man im Gegentheile, daß Piemont in dem Processe seinen Beistand leiht und noch kürzlich sehr interessante Enthüllungen der Miss White geschickt hat. Diese Behauptung ist vielleicht ein falsches Gerücht, wird aber selbst von Anhängern der Regierung ausgestreut. Während dessen nimmt der Proceß von Sapri jeden Tag eine ernstere Wendung. Der Gerichtshof von Salerno hat alle Verhaftungen aufrecht erhalten, selbst die der Mannschaft und des Capitäns von Cagliari. Die Zahl der Angeklagten nimmt immer zu. Alle Gefangenen sind noch Sonntag gewacht worden. Sie von Neapel mit Handschellen, Stricken und einer starken Escorte. Alles, was man Positives über die wirklichen oder illusorischen Unterhandlungen zwischen Neapel und den Westmächten weiß, beschränkt sich darauf, daß den Bevollmächtigten Petrella, Carini und Antonini sehr starke Geldsummen zur Verfügung gestellt sind; das Publicum aber, welches die Zusammenkunft von Stuttgart in Aufregung versetzt hat, erfindet die phantastischsten Lösungen. Heute Morgens hörte ich in der Todesstraße sagen, der Herzog von Malakow sei so eben mit dem Ultimatum der beiden Kaiser angekommen, welches als Friedens-Bedingung die Entlassung der Schweizer verlange. — Der Vesuv ist fortwährend in Thätigkeit; ein neuer Kegel hat sich aus dem Krater erhoben, so daß der Berg gar nicht wieder zu erkennen ist.

Die amtliche Gazzetta Piemontese stellt nochmals die Anlage mehrerer turiner Blätter, daß das sardinische Cabinet sich dem Hofe des Königreichs beider Sicilien gegenüber verbindlich gemacht habe, sechszehnzwanzig neapolitanische und sicilianische Flüchtlinge auszuweisen, in Abrede.

Der Herzog und die Herzogin von Montpensier schifften sich am 18. Oct. zu Messina an Bord des [illegible] Dampfschiffes Regaglia Ferdinando nach Spanien ab.

„Dell Monitore" schreibt vom 17. Oct. zu Messina, daß das Befinden der Großherzogin von Toscana allmählig günstiger gestaltet.

Belgien.

† **Brüssel**, 21. Oct. Mittelst Blitzes kam die Freude darüber auch durch die deutsche Presse, daß die Königin Isabella vom Streben der Welt [illegible] folgende Wahrheit [illegible] das moralische Gefühl, welches Deutschland [illegible] schenkt ist in Belgien so die Wahrheit [illegible] den Klängen für den [illegible] Bewunderung fein, [illegible] auch nur, daß die [illegible] der planetischen Sprache und [illegible] Unwissenheit gewisser Kreise dafür [illegible] zu können, die Wunder wie gebildet zu [illegible] sprechen und die Muttersprache als [illegible] dessen dürfen die Klängen nicht verwundern, daß [illegible] von außen daß [illegible] kann im Verständnisse zu dem, [illegible] sie selbst verdienen und was sie selbst ihm müssen, wenn ihre Sache siegen soll. „Hilf die selbst, so wird die Gott helfen!" Die Klängen haben aber bisher das wirksamste Mittel, die Einwirkung auf die Wahlen, noch gar nicht angewendet. Freuen jetzt wieder, wo die Gemeinderäthe zur [illegible] erneuert werden, ist von einer Regung der Klängen als solcher nichts die Rede. Was vorschlage es ihnen, ob die sogenannten Clericales oder die Liberalen herrschen, wenn beide dazu beitragen, ihre Sprache und ihr Volksweisen zu vernichten? Was soll man dazu sagen, daß in Städten wie Gent, Brügge, Antwerpen, Löwen, Mecheln ꝛc. Niemand fragt, es ist die Sache der [illegible] Freunde oder Gegner der planetischen Bewegung [illegible] Wären an jedem Orte nur hundert, [illegible] verbunden, die für niemanden [illegible] der sich [illegible] Anhänger der planetischen Sache [illegible] würde bald wachsen und [illegible] schon [illegible] den. — Am 16. d. M. hat [illegible] vom Minister des Innern [illegible] ihre Beschwerden und [illegible] Decker hat den Druck [illegible] Die Commission hat 16 lange Sitzungen gehalten.

§ **Brüssel**, 21. Oct. Im vergangenen Winter, gerade in dem Augenblicke, wo die ganze Nation eine Monarchen um seinen Thronfeste entgegenjauchzte, sah sich die Regierung plötzlich veranlaßt, eine Commission zu ernennen, welche die Berechtigung der von Tag zu Tag Euter und zahlreicher werdenden Klagen der planetischen Bevölkerung prüfen sollte. Diese Commission war folgenden Mitgliedern zusammengesetzt: Hendrik Conscience, der bekannte Schriftsteller; [illegible] Pottrand, Mitglied des National-Congresses von 1830, [illegible] von Geburt, aber von Herzen dem planetischen [illegible] ergeben; David, Professor an der Universität [illegible] und; D. Snellaert, Mitglied der Akademie; Eug. [illegible], Präsident der Gesellschaft „De Vlaamsche"; Rens, [illegible] der ältesten Gesellschaft „De Taal (Sprache) is gans het Volk"; Prof. Serrure, Rector der Universität zu Gent; Moerman, Archivar der Stadt Antwerpen und Autor der [illegible] planetischen geschriebenen Geschichte seiner Vaterstadt; De Wolvenaere, ehemaliges Mitglied des Repräsentantenhauses und Präsident des brüsseler Central-Comité [illegible] planetischen Gesellschaften und Vereine, und [illegible] bekannt als einer der [illegible] der planetischen Bewegung. Von wenigen Tagen [illegible] Herr DeDecker diese Commission zusammen und [illegible] den vorzüglichen Bericht über ihre Thätigkeit aus den Händen des Präsidenten entgegengenommen. Dieser Bericht, der mit großer Energie abgefaßt ist, soll dem Drucke übergeben werden und ist berufen, ein helles Licht auf die Stellung zu werfen, welche die Reactionäre 1830 den Niederlanden von Anfang, unserer Königreich gegeben hatten. Wenn einer solchen Beröffentlichung wird es einer Commission [illegible] enthergiszen Eurematzeis gar nicht werden, der Sache der Vernunft und Gerechtigkeit, welche hier im Streite steht mit den wahren Interessen des Landes und der Aufrechthaltung seiner Unabhängigkeit, fernerhin zu schaden. Ohne zu verschließen, Belgien hat niemals als Schlachtfeld für die Armeen Europa's gedient; ist es heute vielleicht berufen, die friedliche Arena zu sein, auf der die Wünsche und Interessen der beiden großen Völker-Racen, die sich den Orient theilen und denen es durch seine wallonisch-germanischen Provinzen einestheils und auf der anderen Seite durch seine planetisch-germanische Bevölkerung [illegible] zum Eustachische kommen sollen? Vielleicht hat Belgien damit eine schöne Aufgabe zu erfüllen.

Frankreich.

Paris, 21. Oct. Ihre Majestäten befinden sich, wie der Moniteur berichtet, in Compiègne ganz vortrefflich. Unter den Gästen im Schlosse bemerkt man den Herzog und die Prinzessin Joachim Murat, den spanischen Botschafter, Herzog von Rivas, die Herzoge von Alba und [illegible], die Minister Fould und Magne, Marschall Magnan, [illegible] Castellane, sämmtlich von ihren Gemahlinnen begleitet, und den Marschall Canrobert. Bei einer Hofjagd hatten sich viele Zuschauer eingefunden. — Was die große Angelegenheit des Tages, die Union der Donau-Fürstenthümer, betrifft, so vermeidet diese Blätter die Umstände (wie sprechen von den Projecten natürlich immer nur mit Bezug auf die eugenbliickliche Beilage, ohne der fernen Zukunft vorgreifen zu wollen) reifen, als sie aufgeblüht. Einer noch dem Andern sagt sich davon los. Noch vor einigen Tagen rief die Indépendance Belge über den Plan einer blos administrativen Union ihr Trotz! aus. Und jetzt meldet das nämliche Blatt, daß dieser

Der neue Don Quixote.

Von F. W. Hackländer.

(Forts. — S. Nr. 160, 275—281, 288—289 u. 293 d. Bl.)

Lange saß der Baron da, unbeweglich und blickte in die spielenden Flammen. Bewegung [illegible] seine Züge, das aber mit Einem Male wieder verschwand, um einem finsteren Ausdruck Platz zu machen, der, ein Wiederschein seiner Gedanken, sich plötzlich über sein Gesicht legte. Denn bis er die Zähne zusammen, seufzte aus voller Brust, und während dies geschah, neigte sich sein Haupt langsam herab, und da er zu gleicher Zeit die Hände erhob, so verbarg er gleich darauf sein Gesicht in denselben und blieb so geraume Zeit, ohne sich zu rühren, stehen.

Es mußten gewaltige, ja, schreckliche Gedanken sein, die ihn, wahrscheinlich dieser Zeit quälten, denn zuweilen zuckte der sonst so starke Mann zusammen, wie ein Kinderer mit weichen Nerven, wenn er ihnen nicht, wenn er die Schmerzen nicht mehr zurückhalten kann, die ihm zuweilen Gedenkten [illegible]

Kaum hatte [illegible] Baron v. Breda war vollkommen [illegible] als er noch längerer Zeit wieder den Kopf erhob und [illegible] Blick [illegible] wiederbrachte.

Es [illegible] wenn [illegible] zwischen den Zähnen, [illegible] nicht mehr zu [illegible] was ich mir [illegible] [illegible] Sie [illegible] Sie [illegible] Sie